

Staatspersonalverband
Appenzell Ausserrhoden

An die
Mitglieder des
Staatspersonalverbandes
von Appenzell A.Rh.

Herisau, 14. Januar 2026

Jahresrückblick
Reset
oder
Neustart nach Fehlstart

Geschätzte Mitglieder

Noch im Dezember und insbesondere nach der letzten Kantonsratssitzung war ich guten Mutes, mit zahlreichen spitzen, sarkastischen und fast schon zynischen Bemerkungen das Geschehen im vergangenen Jahr und die Aussichten aufs neue Jahr ausführlich kommentieren zu können. Diese Zuversicht hat sich in den letzten Tagen aber rasch verflüchtigt, auch wenn sich an der Beurteilung über die Geschehnisse und die Aussichten in unserem Kanton nichts geändert hat. Sicher, ich könnte immer noch darüber jammern, dass der Kantonsrat die Chance für eine wirklich fortschrittliche Revision des Pensionskassengesetzes verpasst und keine Bereitschaft gezeigt hat, beim Entlastungsprogramm ein klein wenig mitzuwirken. Stattdessen hat er stundenlang und ebenso ziellos wie kurzfristig über Sparen und Steuern diskutiert, ohne sich jedoch selber an die Kandare zu nehmen. Ich könnte über die fehlende Wertschätzung, die Nullrunde bei den Lohnverhandlungen oder die zögerliche Gesetzgebungsarbeit lästern (die lange Bank wird immer länger) und eingestehen, dass ich vor einem Jahr viel zu optimistisch über unseren Kanton und dessen Weitblick geschrieben habe. Und ganz nebenbei haben wir auch noch eine neue Verfassung erhalten, die zwar nicht revolutionär, aber so zeitgemäss ist, dass sie schon wieder unauffällig wirkt. Doch das Geschehen um uns herum hat einmal mehr gezeigt, wie unbedeutend wir in unserem kleinen Ausserrhoden sind in dieser Welt, die sprichwörtlich aus den Fugen geraten ist. In unserem Land drängt ein ebenso tragisches wie auch vermeidbares Unglück alles andere an den Rand, und in der weiten Welt prägen nur noch hegemoniale, narzistische Machtansprüche das Geschehen. Recht und Ordnung, Toleranz und friedliches Zusammenleben sind nun nicht nur hintergründig, sondern ganz offiziell und sozusagen per präsidentialen Dekreten aus dem Vokabular und Gedankengut der Mächtigen dieser Welt gestrichen worden. Unser idealistisches und wohl auch naives Weltbild wird sprichwörtlich mit Drohgebärden (und Zöllen) ausgehebelt. Was sollen wir uns da noch aufregen, wenn es in unserem wohlbehüteten kleinen Kanton nicht ganz so rund läuft, wie wir es erhofft haben.

Doch genau diese resignierende Haltung ist falsch und ebenso wenig zielführend wie das zögerliche und opportunistische, ja ängstliche Auftreten unserer Geschäftsleitung oder das kurzfristige, engstirnige und wenig fundierte Handeln einer Mehrheit des Kantonsrats. Was wir in dieser drangsalierten Welt brauchen, sind Zuversicht, Mut, Elan und Visionen. Und das Bewusstsein, dass wir zwar in einer kleinen, fast heilen Welt leben, für die es sich aber lohnt, Sorge zu tragen, damit sie weiterhin so lebenswert bleibt. Dazu braucht es nicht vage, kurzfristige Entlastungsprogramme und politisches, opportunistisches Geplänkel, sondern konkrete, zukunftsgerichtete Ideen, die auch umgesetzt werden. Nur Palaver bringt nichts.

Das vergangene Jahr hat uns, abgesehen von viel Gerede wenig gebracht. Und das neue Jahr ist denkbar schlecht gestartet. Ja, man kann von einem veritablen Fehlstart reden. Da hilft wohl nur der Griff zur

berühmten Reset-Taste. Es braucht einen Neustart, wenn wir dieses 2026 noch in die richtigen Bahnen lenken wollen. Symbolisch ist das für mich als traditionsverbundenen Hinterländer insofern einfach, als ich ganz einfach das Jahr mit dem Alten Silvester ausklingen lassen und so mit etwas Verspätung, aber dafür ohne Vorbelastung ins neue Jahr starten kann. Das mag zwar Augenschere sein, doch daran sind wir uns in dieser Welt und auch in unserem Kanton längst gewöhnt.

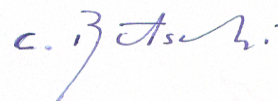
Für einmal lohnt es sich – ganz abgesehen davon, dass mir der alte Silvester mit seinen Silvesterkläusen ohnehin am Herzen liegt – zu diesem Taschenspielertrick zu greifen. Vertreiben wir die bösen Geister, die uns im alten (julianischen) Jahr geplagt haben, und starten wir nochmals mit Zuversicht ins neue Jahr. Wir sollten alles daransetzen, dass sich dieses Jahr gut entwickelt, zumindest in unseren Gefilden, wo wir selber etwas bewirken können, aber vielleicht auch andern Orts. Noch eine Randbemerkung: auch unser Finanzdirektor greift hin und wieder zu Taschenspielertricks, wenn es beispielsweise darum geht, die vom Kantonsrat verweigerte Mitwirkung beim Entlastungsprogramm durch einen kleinen Zustupf seitens der Nationalbank auszugleichen. Nur schade, dass dies wohl kaum dem Personal zugutekommt. Aber vielleicht dient es als Anregung und Gedankenstütze, wenn es darum geht, das Entlastungsprogramm nicht auf dem Rücken der Angestellten, sondern durch nachhaltige strukturelle Anpassungen, Einsparungen bei überflüssigen Sachaufwänden oder verbesserter Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich umzusetzen.

Damit bin ich auch schon wieder bei meinem unverbesserlichen Optimismus. Es ist hinlänglich bekannt, dass ich gegenüber Entlastungsprogrammen und Sparmassnahmen kritisch eingestellt bin, wenn sie nicht nachhaltig sind. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die Ämter und damit viele Angestellte beim Evaluieren der zahlreich vorgeschlagenen Massnahmen miteinbezogen worden sind. Allein mit billigerem Kopierpapier wird der Finanzhaushalt ebenso wenig saniert wie mit der Anschaffung eines zusätzlichen mobilen Radargeräts, und bei Abstrichen bei der Kinderbetreuung dürfte schlussendlich der Schaden am Ruf als kinderfreundlicher Kanton grösser sein als die finanzielle Einsparung. Aber ich bin zuversichtlich, dass in diesem Jahr erkannt wird (vielleicht nicht nur von der Regierung, sondern sogar vom Kantonsrat), wie wertvoll die Arbeit und Mitwirkung der Angestellten ist und dass deren Einbindung in die Entwicklung unseres Kantons sowie seiner Verwaltung ein viel grösseres Spar- und Entwicklungspotential beinhaltet, als alle Massnahmen, die von aussen aufgezwungen werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns einmal mehr ein erfolgreiches neues Jahr, das nicht von finanziellem Trübsal, sondern von der Zuversicht geprägt ist, dass wir nicht nur dieses Jahr, sondern auch den Kanton und seine Verwaltung auf die richtige Bahn bringen können. Das braucht Energie, umsetzbare Ideen, aber auch – gerade seitens der Regierung – eine gehörige Portion Selbstbewusstsein. Dann verliert auch die steife Brise, die gelegentlich aus der Richtung des Parlaments entgegenbläst, ihre störende Wirkung.

Für den Staatspersonalverband:

Der Chronist und Pensioniertenvertreter:



C. Bötschi

PS: Und die Hinweise in eigener Sache:

1. Die **Hauptversammlung** findet am **4. Juni 2026** statt. Die Einladung mit Traktandenliste folgt später.
2. Die Rechnung für den **Jahresbeitrag 2026** wird vom Kassier in einer separaten Mitteilung verschickt.
3. Unser Verband sucht nicht nur neue Mitglieder, sondern auch neue Vorstandsmitglieder. Wer Interesse hat, aktiv in unserem Verband mitzuwirken, kann sich jederzeit bei uns melden (andreas.vetsch@ar.ch oder christian.boetschi@gmx.ch).